

# Tages-Anzeiger



für Stadt und Kanton Zürich

(Zürcher Anzeiger — Stadt-Anzeiger — General-Anzeiger)

mit wöchentlichem illustriertem Unterhaltungsblatt »Zellbilder«

Unparteiisches Organ für jedermann und Hauptinsertionsblatt für die deutschsprachige Schweiz

Auflage über 110,000 Exemplare

Erscheint an allen Werktagen mittags

Administration, Redaktion und Druckerel: Werderstraße 15, Zürich 4 - Telephon 3 66 40 - Postscheck VIII 735

Insertannahme: Hauptgeschäft: Stauffacherquai (bei der Sihlbrücke) Filialbüreaux: Poststraße 10 und Limmatquai 80

Ablagen: Albistraße 10 (Wollishofen); Holtlingerstraße 3 (Tarlinden); Rösslibachstraße 70 (Tarlinden); Feldwegstraße 49 (Ecke Seefeldstraße); Schaffhauserplatz (Weinbergstraße 168); Oerlikon, im Hotel Stemen.

Abonnements: Zürich und Umgebung durch Verfräger oder Ablage Fr. 2.10. Landablagen Fr. 2.20 monatlich. Mit Unfallversicherung wöchentlich 80 Rp. Bei Zustellung durch die Post 1 Monat 3 Monate 6 Monate 12 Monate ohne Adresse 2.70 7.50 15.— 30.— unter Streifenband mit Privatadresse 3.— 8.20 16.40 32.80 Bei ausländischen Bezügem kommt der übliche Postzuschlag hinzu.

Insertate: Die einseitige Nonpareilzelle für Insertate aus der Stadt Zürich 35 Rp., aus dem Kanton Zürich und der übrigen Schweiz 42 Rp., aus dem Auslande 60 Rp. Bei Wiederholung des gleichen Insertates Rabatt. Ab 1. Januar 1942: Kriegszuschlag 15 % vom Netto. Spätere Preisänderungen vorbehalten.

## Schwere Bombardierung Schaffhausens durch amerikanische Flugzeuge

Zwei Flugzeugstaffeln über der Stadt / Das Bombardement fordert 55 Todesopfer / 55 Schwerverletzte in das Spital eingeliefert / Eine große Zahl von Leichtverletzten / Erhebliche Brandschäden und Zerstörungen in der Bahnhofgegend, im Mühlestraßequartier und in der Altstadt / Vorbildliche Haltung der Bevölkerung Schaffhausens

### Die amtlichen Mitteilungen

Bern, 1. April.

Am 1. April 1944 von vormittags 10.30 Uhr an wurden die Kantone Thurgau und Schaffhausen durch amerikanische Bombardierungsflugzeuge in Formationen bis zu 30 Flugzeugen überflogen. Ca. um 11.00 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Bahnhofgegend und in der Stadt mehrere Brände ausgebrochen.

Im Laufe des Samstagmorgens wurde eine zweite amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es hieß: »Die amerikanischen Bombardierungsflugzeuge, die in einer Höhe von 5—7000 Metern das nördliche schweizerische Grenzgebiet überquerten, gehörten einem Verbande an, der nördlich des Rheins über Süddeutschland in Aktion zu sein schien. Es wurde rechtzeitig nördlich der Linie Sargans-Göschenen-Liestal Fliegeralarm gegeben. Um 10.50 Uhr fielen die ersten Bomben über Schaffhausen. Wahrscheinlich waren an der Bombardierung ca. 30 Flugzeuge beteiligt, die ihre Bombenlast aus einer Höhe von ungefähr 5000 Metern abwarfen. Ueber Menge und Gewicht der abgeworfenen Bomben können noch keine Mitteilungen gemacht werden. Bis zur Stunde sind Schäden an etwa 10 Objekten gemeldet worden, die in Brand gerieten, darunter auch der Bahnhof und verschiedene Fabrikanlagen. Leider sind nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen 27 Tote und etwa 100 Schwer- und Leichtverletzte zu beklagen. Rettungs- und Hilfsaktionen wurden durch die Militär- und Zivilbehörden sofort eingeleitet unter Einsatz der hierfür aufgestellten Formationen. Die ausgebrochenen Brände wurden sofort bekämpft und konnten eingedämmt werden. Der Schaden ist beträchtlich. Der Reiseverkehr ist bis Montag, 3. April 1944 auf diejenigen Reisenden beschränkt, welche die Notwendigkeit ihrer Reise nachweisen können.«

### Ein Augenzeugenbericht über das Bombardement

Spezialbericht unseres Schaffhauser Korrespondenten

d. Schaffhausen, 1. April.

In der Stadt Schaffhausen haben am Samstagmorgen um 10 Uhr 39 Minuten die Alarm sirenen aufgeheult. Schon kurz nach diesem Luftalarm bemerkte man im Dunstschleier des nur leicht bewölkten Himmels eine mächtige Flugzeugstaffel in ausgefüllter V-Formation, die sich in einer sehr hohen Fluglage im Ost-West-Kurs dem Rhein und der Stadt Schaffhausen näherte. Es folgte anschließend eine zweite, schließlich noch eine dritte Gruppe deutlich erkennbarer viermotoriger Bombardierungsflugzeuge.

Zwei dieser Gruppen haben sich nach vielen Beobachtungen aus mindestens je 24 Flugzeugen zusammengesetzt. Dieses ganze Schau-

spiel erhielt seinen ersten dramatischen Akzent, als im Luftraum gerade über dem Schaffhauser Stadtgebiet unter der letzten Gruppe von Flugzeugen hohe Rauchsäulen aufkräuselten und ein einzelnes Jagdflugzeug auftauchte und mit deutlich vernehmbaren Maschinengewehrsalven diesen letzten Bomberverband attackierte. Aber kaum, daß man die folgen-schweren Möglichkeiten dieses Vorganges richtig abgewogen, erfaßt und sich nach Deckung und Luftschutzkeller umgesehen hatte, ist die Katastrophe auch schon mit einer ungeheuerlichen, elementaren Wucht über die Häuser der Schaffhauser Altstadt hereingebrochen. Detonation um Detonation ließ die Erde beben, daß Hauswände zitterten, Dachgebälk ächzte und krachte und man versuchte sich tief im Erdgeschoß über wankende Keller-treppenstufen tastend in einen sicherwährenden Schlupfwinkel zu retten. — Als dann dieses schreckhafte Beben und Aechzen und Donnern und mächtige Brausen verebte

war und man seinen ersten Blick vor die Haustüre wagte, da wurde man eigentlich erst gewahr, daß wirklich Bomben gefallen sind, ja daß dieser Bombenhagel auf die eigene Stadt und selbst in nächster Nähe niederdröhnte und man unvermittelt alle die grauenhaften Züge einer luftkriegswunden Stadt nun selbst vor sich hatte.

Der Schreibende wohnt direkt am Rhein und ist mitten im Katastrophengebiet fast wie durch ein Wunder nur mit ein paar kaputten Fensterscheiben betroffen worden. Doch was bot sich einem da auf den mit Glasscherben, Ziegelsplittern und tausendfachen Trümmern übersäten Straßen für ein trostloser Anblick? Gegen die Rheinstraße qualmte und loderte es in hohen Flammen aus Wohnhäusern und Fabrikgebäuden. Richtung Grabenstraße

gegen Obertor-Bahnhof dräuten mächtige Brände und in der Mühlenstraße wütete in den oberen Stockwerken der neuerbauten Tuchfabrik ein einziges Flammenmeer. Auch ennet dem Rhein sah man in Feuerthalen und auf dem Areal der Bindfadenfabrik Feuer und Qualm aufsteigen. Als die ersten Menschen in diesen Straßen auftauchten, da waren auch schon ohne Zaudern die hilfreichen Ketten gebildet, die mit zupackenden Armen die Siebensachen weitergaben, die ihnen aus brennenden Häusern zugeworfen worden sind. Wenn dabei Frauen aus dem Krachen und Bersten von Fabriksälen sich in Sicherheit bringen konnten und aufgeschreckt dahergerannt kamen oder andere um die Kinder oder um den Mann bangten, so gibt es dafür ohne weiteres ein Verstehen.

### Der erste Gang durch die bombardierte Stadt

nk. Schaffhausen, den 1. April.

Als sich mit einigen Minuten Verspätung am Samstagmittag im Hauptbahnhof in Zürich der Zug mit dem Bestimmungsort Neuhausen in Bewegung setzte, bildete die eine knappe Stunde zuvor mitgeteilte Bombardierung Schaffhausens selbstredend das Hauptgespräch. In das Erstaunen über diese bis jetzt schwerste Verletzung unserer Neutralität mischte sich die Anteilnahme mit der von diesem Kriegsglück betroffenen Bevölkerung. »Schaustustige können nicht auf Beförderung rechnen« hieß es in einer im Nachrichtendienst durchgegebenen Mitteilung des Eisenbahndirektors. Aber das hielt Männer und Frauen, Söhne und Töchter, die Angehörige in Schaffhausen haben und die sichtlich um ihr Schicksal besorgt waren, nicht ab, sich dem ersten besten Zug anzuvertrauen, um, da das Telefon schon seit mehr als einer Stunde den Dienst versagte, sich wenn möglich selber an Ort und Stelle um sie zu kümmern.

Der Zug eilt durch eine erst jüngst vom Schnee befreite Landschaft. Auf den Feldern ziehen die ersten Ochsengespanne tiefe Furchen in die vom Winterschlaf erwachte Erde. Ein würziger herber Duft entsteigt den Wiesen und Feldern, wenn man auf einer Station für wenige Augenblicke das Fenster öffnet. Ruhe und Frieden weit und breit. In rascher Fahrt wird die große Brücke bei Eglisau passiert, der Zug eilt über das deutsche Gebiet, erreicht den Rheinfall und durch einen kurzen Tunnel Neuhausen. Welcher trostlose Anblick! Mächtige dunkle Rauchfahnen erheben sich zum Himmel und verdüstern den Horizont. Zwischen Dunst und Rauch ist die Silhouette eines Kirchturms zu erkennen, aber wie der Blick zur Erde schweift, dem Rheinufer entlang, faßt uns das Grauen an. Mehrstöckige Fabrikgebäude sind in Schutt und Asche gelegt, rauchende Trümmerhaufen, brandgeschwärztes Mauerwerk, ein Gewirr von Balken und Brettern, mächtige Bombentrichter auf dem Bahngelände und im weichen Wiesengrund, aber auch dicht bei der Straße, das ist der Eindruck von dieser Stadt, über die wenige Stunden zuvor die Tod und Verderben bringenden Bomber ihre Kreise gezogen haben.

### Ein »Flächenbombardement«

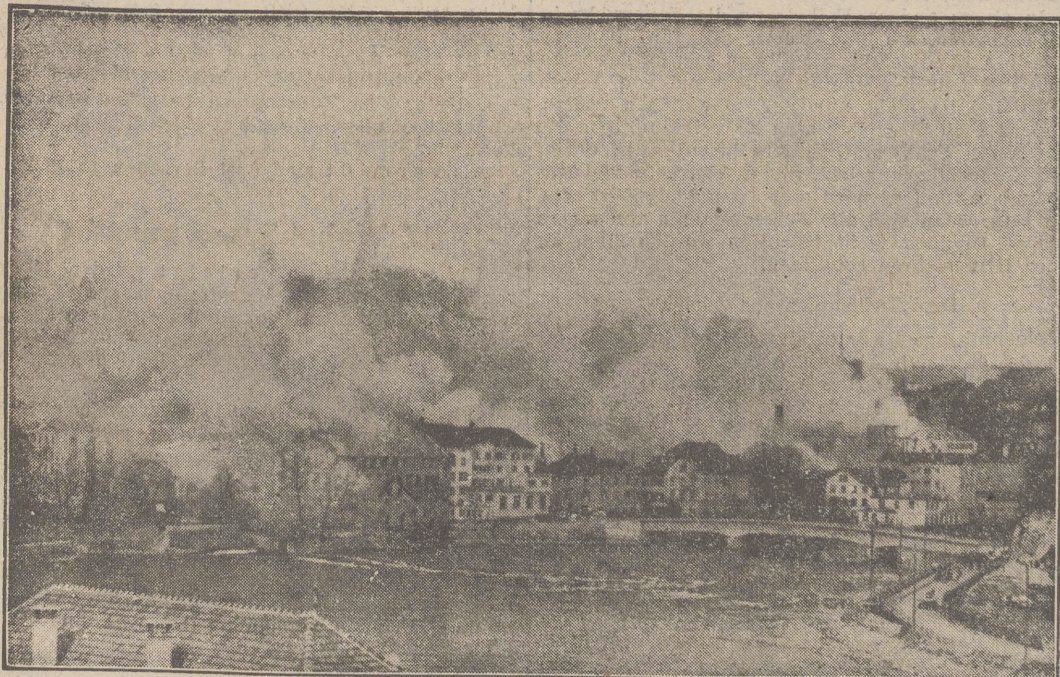
Rasch gelingt es uns auf Grund der behördlichen Ausweise, den dichten Cordon, den die Truppen rings um Schaffhausen gelegt haben, zu durchbrechen und mit den Organen des Luftschutzes, die überall fieberhaft an der Arbeit sind und bereits während Stunden Uebermenschliches geleistet haben, Kontakt zu bekommen. Ein freundlicher Luftschutz-offizier empfängt uns und gibt in kurzen Strichen folgendes Bild von der Bombardierung: Der Fliegerangriff richtete sich, wie aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen über Bomben- und Brandschäden deutlich hervorgeht, auf das am Nordufer des Rheines gelegene Industrieviertel an der Mühle-gasse. Hier wüteten die schwersten Brände und hier sind auch eine Anzahl von Todesopfern zu beklagen. Das Gebäude der Tuchfabrik Schaffhausen, das erst während dieses Krieges erstellt und vor einem Jahr in Betrieb genommen wurde, ist ein Raub der Brand- und Sprengbomben geworden. Furchtbar hat das Feuer aber auch weiter rhein-aufwärts gewütet, in der Kammgarnspinnerei, in der Bindfadenfabrik, dann das Fabrikgebäude der

Firma Hablützel, das Aufnahmegebäude für die städtischen Omnibusse und eine Anzahl Wohnhäuser an der Frauengasse.

Ein zweites Angriffszentrum bildete der Herrenacker, wo die Gebäulichkeiten der weitbekannten Silberwarenfabrik Jezler & Co. ein Opfer des Bombardementes wurden, dann das Haus zum mittleren Frieden, der Beyerburghof, das Haus zum Biertenbäumlein, dann das Regierungs- und Gerichtsgebäude, das Rathaus und der Thiergarten. Ein weiterer Angriff galt dem Bahnhof, dessen Aufnahmegebäude, namentlich die Einnehmerlei, durch eine Sprengbombe zerstört wurde, dann sind Treffer auf dem Bahngelände, sowohl auf dem der SBB, wie der Badischen Bahn, festgestellt worden. Weiter nordwärts wurden das katholische Vereinshaus und die Steigkirche schwer getroffen. Beide Gebäude sind Trümmerhaufen. Merkwürdigerweise blieb das Mühletal, wo die Fischer-Stahlwerke stehen, völlig unversehrt und ebenfalls die zahlreichen Industrie-etablissemante auf dem »Ebnet« auf dem Südufer des Rheins. Nur ein vereinzelter Treffer wurde festgestellt, daneben fielen einige Brand- und kleinere Sprengbomben auf das offene Gelände. »Halten Sie diesen Angriff als irrtümlich?« fragen wir. »Es ist möglich, daß es sich um einen Irrtum handelt. Wenn Sie eine große Karte zur Hand nehmen und Schaffhausen mit Waldshut vergleichen, dann sehen Sie, daß die Lage und Form der beiden Städte sehr viel Ähnlichkeit miteinander haben. Die »Luftbilder« der beiden Städte am Rhein mögen sich auf 4000 m Höhe — so hoch haben sich wohl nach meiner Schätzung die Flugzeuge befunden — in der Tat sehr ähnlich sein.«

### Luftschutz und Feuerwehr in Aktion

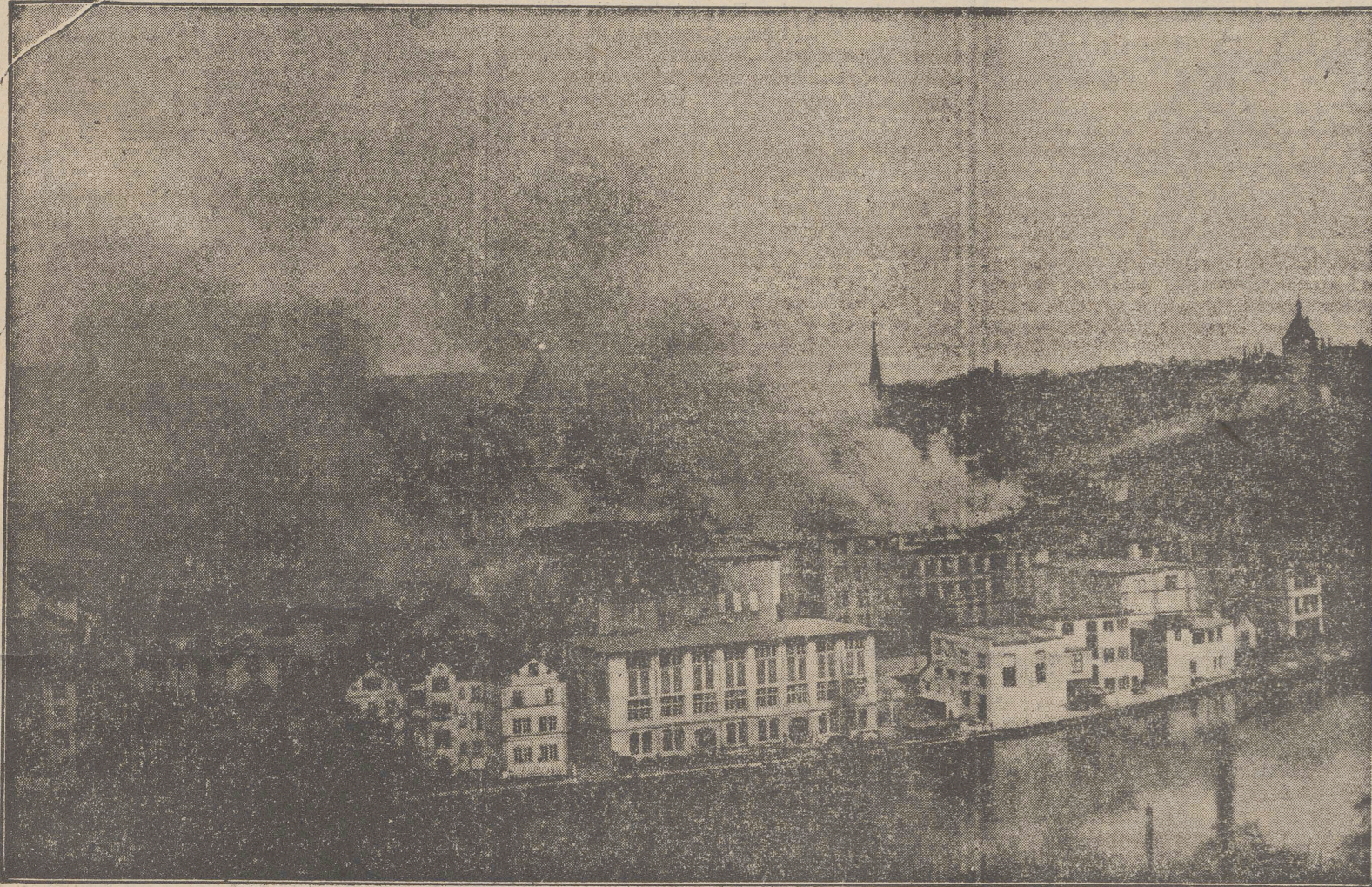
So unerhört und unfaßbar der Bevölkerung von Schaffhausen im ersten Augenblick das grauenhafte Geschehen ist, das über sie und ihre alte schöne Stadt gekommen ist, sie lassen sich keine Zeit zum Besinnen. Nirgends waren, so versichert uns mehr als ein Luftschutzangehöriger, die uns freundlich und zuvorkommend den Weg durch die Trümmerfelder, durch die zerstörten Straßen und Gassen zeigen, Zeichen der Panik zu erkennen. Gewiß ist in den Gesichtern der Frauen und Männer, die uns auf unserem Rundgang begegnen, deutlich genug zu lesen, was sie innerlich bewegt, es ist nicht Haß, ja kaum Empörung, es ist auch nicht Fatalismus, nein, es ist einfach die Erkenntnis: Also so sieht der Krieg aus. Das, was wir seit Jahren in den Kinowochenschauen sahen, das, was über das grauenhafte Geschehen in fernen und benachbarten Ländern in den Zeitungen stand, ist heute auch über uns gekommen, über unsere Heimat, über unsere Stadt und ihre Häuser. Aber niemandem bleibt Zeit zum Nachdenken. Alles greift zu, alles ist innerlich kürzester Zeit zur Stelle, der Luftschutz und die Feuerwehr aus Stadt und Kanton Schaffhausen, aus Winterthur und auch aus Zürich. Die wehrfähigen Schaffhauser, die am Samstag ihrer friedlichen Hantierung nachgingen, werden mit Plakaten unter die Fahnen gerufen, sie eilen in ihren Uniformen im Laufschrift herbei, die Ortswehr ist ebenfalls innerlich kürzester Zeit in Funktion, alles klappt, nirgends eine Verzögerung, kein Säumen. Auf dem Herrenacker, wo die Dachstöcke mehrerer Gebäude brennen, sind die Luftschutzsoldaten daran, buchstäblich im Lauf-



Schaffhausen kurz nach dem Bombardement von der Neuhauser Seite aus

(ATP.) VI S 14733





### Die Bombardierung von Schaffhausen

Die Stadt Schaffhausen ist am Samstagvormittag, dem 1. April 1944, plötzlich in das Kriegsgeschehen gerückt. Ein Verband alliierter Bomber flog einen kurzen, aber schweren Angriff auf die alte Stadt am Rhein, von der besonders das Viertel der Altstadt und das Industrieviertel am Rhein unten schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Eine ganze Reihe von Gebäuden fiel den Brandbomben zum Opfer und durch die Wucht der Sprengbomben wurden 35 Personen getötet.

Das obere Bild links zeigt die Aufräumarbeiten in der Bahnhofshalle. Die Schuttmassen werden auf Eisenbahnwagen verladen (Photopress VI S 14 796). Oberes Bild rechts: Das vollständig zerstörte katholische Vereinshaus (VI 14 704). Nebenstehendes Bild: Ansicht von Schaffhausen von Feuerthalen aus, zwei Stunden nach dem Angriff. Der Brand rechts wütet in der Tuchfabrik (VI 14 702). Unteres Bild links: Das Bahnhofgebäude, das einen Volltreffer erhielt. Drei Beamte, die in diesen Räumen ihrem Dienst oblagen, wurden getötet (VI S 14 798). Unteres Bild rechts: Bergungsarbeiten an brandgeschädigten Häusern. Da die Zugänge durch Trümmer blockiert sind, retten die Feuer- und die Luftschutztruppe Hausgegenstände vermittelt der Leiter (Photopress VI S 14 800).

